

hält, hat mit dem symbolischen Gestus der den Reformatorbildnissen des 16. Jahrhunderts (Manuels Haller-Holzschnitt von 1562) eigen ist, nur mehr die äußere Anlage gemein.

Nach unten schließt das Porträt mit einem Schriftband (auf Olivgrund) ab, dessen Übereinstimmung mit der Inschrift auf Manuels Holzschnitt (exklusive dessen Schlußjahreszahl 1562) so weit geht, daß sogar die Trennungspunkte zwischen den einzelnen Worten und der kleine Ornamentschnörkel zwischen XLI und MDXXXV (allerdings ohne deren sorgfältige Anordnung und Durchbildung) sklavisch übernommen sind.

Die ikonographischen Zusammenhänge von B. Hallers Porträts vermag dieses neu aufgefundene Bildnis in keiner Weise einer Klärung näher zu bringen. Es scheint wenig wahrscheinlich, daß dasselbe auf einen verschollenen Prototyp zurückgeht. Vielmehr liegt die Vermutung nahe, daß es unter Zugrundelegung des Holzschnittes von R. Manuel Deutsch Ende des 17. oder Anfang des 18. Jahrhunderts im Auftrag eines Mitgliedes des Berner Geschlechtes von Haller, das den Reformator irrtümlicherweise als einen Vorfahren der Familie auf solche Weise ehren wollte, entstand; dabei mag der Auftraggeber teilweise selbst als Modell gesessen haben³⁾. Diese Annahme würde den auffallenden Gegensatz zwischen der lebendigen Bildung der Augen, der von früheren Bildern abweichenden Nasenform einerseits und den Mängeln des Bildes, wo sich dasselbe direkt an seine Vorlagen hält, andererseits erklären.

L. Caffisch.

Literatur.

Volkskalender für die reformierte Schweiz und ihre Diaspora. 1929. 112 S. Basel, Buchdruckerei Krebs. Fr. 1.—

Gerne zeigen wir auch in diesem Jahre den Volkskalender, der seinen 7. Jahrgang vollendet, an; ist er doch stets ein lebendiges Bekenntnis zur Reformation, insbesondere zum Werke Zwinglis. Die Gedächtnistage der Reformation sind im Kalendarium eingetragen, Ereignisse aus der Reformationsgeschichte, wie etwa die Predigt des Komtur Konrad Schmid auf der Musegg in Luzern 1522, oder die Ankunft der Locarneser in Zürich 1555 mit begleitenden Quellenworten als Randleisten dargestellt. Das in Noten gesetzte Zwinglied von 1529 steht an der Spitze des Textes, der wieder sehr reichhaltig ist. Für die Zwingliana kommt in Betracht der Aufsatz von Pfarrer A. Waldburger: „Aus Zwinglis Reise nach Marburg 1529 zum Religionsgespräch mit Luther.“ Pfarrer Waldburger hat sich selbst auf die Reise gemacht und die Fahrt von Basel nach Marburg, wie Zwingli sie machte, wiederholt. Das ist natürlich sehr instruktiv, und die weniger bekannten Stationen der Zwinglireise, wie etwa Hornbach, Lichtenberg, Meisenheim werden dem Leser vertraut, zumal ihm eine Übersichtskarte und Bilder

³⁾ Die Abweichung von der Profilstellung des Vorbildes ließe sich dahin erklären, daß der beauftragte Maler auf diese Weise seine künstlerische Selbständigkeit und Fähigkeit beweisen wollte, die sich nicht an ein Vorbild gebunden fühlt.

(z. B. von Kochersberg bei Straßburg, von der Klosterkirche Neuweiler, Kloster Hornbach, der Burg Lichtenberg, Schloß Rheinfels u. a.) geboten werden. Die historischen Quellen sind verwertet, Eigenes wurde ausschmückend beigelegt. Das hier Gebotene ist ein Auszug; das Ganze ist mit Karten- und Belegmaterial und weiteren Bildern im Buchhandel erschienen. Nicht vergessen sei die prächtige Buntdrucktafel, die Wappenscheibe des Pannerherrn Hans Schwytzer im Landesmuseum, wahrscheinlich von Zwinglis Reisebegleiter nach Marburg, Ulrich Funk, angefertigt. — Einem Wunsche der Redaktion folgend, teilen wir mit, daß die Reformatorbilder des Kalenders für 1928 auf zeitgenössische Vorlagen zurückgingen, aber zum Teil modernisiert wurden. Das Capito-Bildnis bleibt apokryph.

W. K.

G. Appenzeller. Die Stellung Solothurns zur Berner Disputation von 1528. 36 S. Solothurn, Verlag der Solothurner Zeitung.

Der Solothurner Pfarrer veröffentlicht hier einen im Historischen Verein Solothurn gehaltenen Vortrag. An der Hand der Aktensammlung von Steck-Tobler und Strickler (im Solothurner Staatsarchiv fehlen merkwürdigerweise früher vorhanden gewesene Akten), sowie sonstiger Literatur wird die (neutrale) Stellung Solothurns zur Disputation von Bern geschildert, dann die Wirkung derselben. Hier sind vorab wertvoll die Personalien, mag es sich um den Stadtschreiber Georg Hertwig handeln, der als amtlicher Protokollführer in Bern war — Bd. 72 der Originalprotokolle stammt von ihm — oder um die verschiedenen Pfarrer, die in den Herrschaftsbereich Solothurns übersiedelten. Die Disputation in Bern vermochte eine in Solothurn vorhandene evangelische Bewegung zu stärken, aber nicht zum Siege zu führen.

W. K.

31. Jahresbericht des Zwingli-Vereins über das Jahr 1927.

Der Jahresbericht 1927 erscheint später als üblich. Der Grund liegt darin, daß Nr. 1 der Zwingliana 1928 als Huldigungsheft zur Reformationsfeier der Stadt Bern auf Anfang Februar rasch abgeschlossen werden mußte und Rechnung und Bericht darin nicht mehr Platz finden konnten. Es sei hier bereits vorweggenommen, daß dieses Heft dank der Unterstützung von Stadt und Kanton Zürich mit je 250 Franken mit 6 Tafeln Hallerbildnissen ausgestattet werden konnte und mit den drei auf das Ereignis bezüglichen Artikeln von Herrn Prof. Dr. W. Köhler: Zwinglis Beziehungen zu Bern, Dr. L. Caflisch: Zur Ikonographie Berchtold Hallers, Dr. L. v. Muralt: Berns Westpolitik von 1525 bis 1531, eine angemessene Gabe repräsentierte und auch als solche von den Empfängern gewürdigt wurde.

Zwingli-Ausgabe: Im Berichtsjahre sind erfreulicherweise fünf Lieferungen, nämlich 71 bis 75, erschienen. Mit Lieferung 72 wurde der 4. Band der Werke abgeschlossen, womit 78 Nummern gedruckt sind, welche bis ins Jahr 1526 reichen. Die Doppellieferung 74/75 eröffnet den 5. Band des Briefwechsels und führt ihn bis in den Oktober 1529. Es ist reichlich druckfertiges Material vorhanden, so daß wie im Vorjahre die Redaktion dem Drucker ein erhebliches Stück voran ist.